

Europäisches Denken

Das Baselbiet will die Linie 38 zwischen Grenzach-Wyhlen und Allschwil bis Hégenheim verlängern

VON UNSERER REDAKTEURIN
ANDREA DRESCHER

BASEL. Es wäre die erste trinationale Buslinie in der Region: Das Baselbieter Parlament möchte die Linie 38 nach Allschwil im Halbstundentakt ins elsässische Hégenheim weiterführen. Weil die Busse in der Gegenrichtung bis nach Grenzach-Wyhlen fahren, würden zwei Landesgrenzen überquert. Doch bei den Basler Verkehrsbetrieben (BVB) herrscht Skepsis, weil mit der längeren Fahrzeit die Fahrpläne schlechter einzuhalten wären.

„Ein wunderbarer europäischer Gedanke“ sei diese Verlängerung der Buslinie 38, sagt BVB-Pressesprecherin Dagmar Jenny. Allerdings sieht sie auch die Tücken. Denn ist ein Bus länger als 45 Minuten unterwegs, kann er den Fahrplan nicht mehr zuverlässig einhalten, da sich die Fahrzeuge im Individualverkehr bewegen und behindert werden können. Die Linie 38 nach Allschwil ist jedoch heute schon 40 Minuten unterwegs, bei

der Verlängerung bis Hégenheim kämen weitere zehn bis 15 Minuten dazu. Damit wäre die laut Jenny „kritische Länge“ in Sachen Pünktlichkeit überschritten.

Der Vorschlag aus dem Baselbiet geht auf die Freisinningen (FDP) in Allschwil zurück. Das Parlament fand deren Idee gut und hat die Regierung in Liestal mit den notwendigen Verhandlungen – mit Basel-Stadt und den französischen Behörden – beauftragt. Konkret stellen sich die Landräte vor, dass ab Allschwil und Hégenheim die Buslinien 38 und 31 abwechselnd nach Basel fahren. Die 38er Linie sollte ab Hégenheim über die Schiff-lände zum Claraplatz und von dort aus an Roche vorbei nach Grenzach-Wyhlen führen und die Linie 31 ab Allschwil anstatt bis Grenzach-Wyhlen nach Riehen. In die Gegenrichtung müssten die 38er Busse in Allschwil eine neue Schleife fahren, um nach Hégenheim zu gelangen. Dafür wäre die elsässische Gemeinde mit ihren 3000 Bewohnern ans Basler Nahverkehrsnetz angebunden; Landreserven für einen Park-and-Ride-Platz in Nähe der Haltestelle haben die Elsässer offenbar auch. Bei

ihrer Bürgermeisterin sind die Baselbieter schnell auf Zustimmung gestoßen.

Bei der BVB dagegen wird geprüft, ob es nicht sinnvoller wäre, zwei kürzere und getrennte Linien statt einer durchgehenden, aber langen einzurichten. Wobei für eine solche Entscheidung das Basler Amt für Mobilität zuständig ist. Einen weiteren Punkt gibt Dagmar Jenny zu bedenken: In den BVB-Fahrzeugen verkaufen die Fahrer keine Tickets; diese müssen zuvor an den Automaten gelöst werden. Hégenheim müsste also bereit sein, die bis zu 20 000 Euro teuren BVB-Automaten aufzustellen – so wie das in Grenzach-Wyhlen am anderen Ende der Linie bereits geschehen ist.

Zudem könnte sich die Allschwiler Idee für die eigenen Bürger als nachteilig erweisen. Denn an der Haltestelle Allschwil Dorf steigen heute nach BVB-Angaben sehr viele Menschen ein. Wenn wegen der neuen Verkehrsführung Richtung Hégenheim nur noch jeder zweite Bus dort hält, haben die Allschwiler an dieser Station nur noch einen Halb- und keinen Viertelstundentakt.